



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1918

372 (12.8.1918) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-177635](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-177635)

Töchter zu befreien und für deren Ueberbelagerung aus Rußland und für einen standesgemäßen Unterhalt zu sorgen. Man erhoffe ein Ergebnis dieser edlen Bemühungen des Papstes.

Abjluß der Verhandlungen mit den russischen Delegierten.

Berlin, 12. August. (W.B. Amtlich.) Die Verhandlungen, die hier in den letzten Wochen mit den russischen Delegierten im Anschluß an die Verträge von Brest-Litowsk über politische, wirtschaftliche, finanzielle und juristische Fragen geführt wurden, gelangten zu einem gewissen Abjluß. Der hiesige diplomatische Vertreter der russischen Räterepublik, Herr Joffe, begab sich mit mehreren russischen Delegierten auf einige Tage nach Moskau, um dort über das Ergebnis der Verhandlungen Bericht zu erstatten und persönlich die möglichst baldige Entscheidung seiner Regierung einzuholen.

Die Entente und das Murmangebiet.

Der „Schutz der kleinen Völker“ durch England.

Von durchaus vertrauenswürdigem Seite wird uns geschrieben:

In seiner Proklamation über die Besetzung des nördlichen Teils der Murman-Bahn durch die Truppen des Biederbandes erwähnt Admiral Kemp, der Kommandeur dieser Streitkräfte, daß die Proklamation „im Einverständnis mit den lokalen Sowjetbehörden“ erlassen worden und die Besetzung „auf Ersuchen der örtlichen Bevölkerung erfolgt sei“. Es bestehen aber in der Tat auf der ganzen Bahnstrecke nur ganz wenige Gemeinden, in denen sich eine Art politischer Organisationen vorfindet, von denen es die beiden Häupter, in Alexandrowitz und in Kemp, auf rund vierhundert bzw. dreihundert Mitglieder gebracht haben. Diese kleinen Kommunen, die bis vor kurzem bolschewistisch gestimmt waren, haben sich seitdem, unter dem Einfluß britischer Gewalt oder britischer Geldes, in zahlreiche kleinere Verbände aufgelöst, die ihre politische Betätigung einfach an die Weißbietenenden verkaufen. Die ihren bolschewistischen Ansichten treu gebliebenen Mitglieder sind von den Engländern entweder verhaftet oder kurzerhand erschossen worden. In Alexandrowitz sind bis jetzt hundertzwanzig Leute ins Gefängnis geschleppt und drei hingerichtet worden; in Kondalatscha sitzen zwölf in Haft, in Kemp und bei Uchmanowstaja wurden je vier dieser Bolschewisten von Engländern hingerichtet. Diese an Ort und Stelle gesammelten Daten zeigen deutlich, was für eine Bewandnis es mit den lokalen Sowjets hat, mit deren Einverständnis die Besetzung der Entente-Truppen das Murmangebiet besetzt haben wollten!

Nach fragwürdiger Herkunft hat die Behauptung in der Proklamation des Admirals Kemp, die örtliche Bevölkerung habe ihn um Hilfe ersucht. Dieses Ersuchen um Hilfe verhält sich wie folgt: Ein entlassener russischer Sträfling und ein früherer russischer Gendarm betreiben wochenlang die Murman- und Bomore-Küste und suchten die Beteiligung der Bevölkerung bei einer Petition an Kemp zu gewinnen, die dessen militärische Hilfe gegen Deutsche und Finnen unter der Begründung erbat, daß die Deutschen und Finnen „gemeinsam den Handel und die Industrie an sich rissen, die männliche Bevölkerung zu deutschen Soldaten machten und die ortsässigen Russen gewaltsam zur Annahme des deutschen Religionsbekenntnisses zwingen wollten“. Die Unterschriften zu der Petition verschafften sich die beiden Ehrenmänner entweder durch Drohungen oder, wo dies nicht fruchtete, auf dem Wege der Güte, gegen Verabreichung von zehn Rubeln für die Unterschrift. Als nun einer der beiden Eigenen in einem Fischerboote am Dago-Bulen mit seinem Ansuchen auf Widerstand stieß, erschien wenige Tage darauf ein britisches Torpedoboot, versenkte die Fischerboote und führte eine Anzahl Fischer als Gefangene fort. Am Orte Volonga haben die Einwohner die vorbereitete Petition unterschrieben, was zur Folge hatte, daß wenige Tage später britische Matrosen aus Kondalatscha eintrafen, die die vier Dorfzettel als Gefangene mit sich nahmen, das Dorf selbst aber in Brand steckten! So also sieht es in Wirklichkeit mit dem „Ersuchen der örtlichen Bevölkerung um Hilfe“ aus.

Über auch ohne solche Beweise dürfte jeder, der England und seine imperialistische Gesichtsweise kennt, davon durchdrungen sein, daß der Biederband im Murmangebiet nichts anderes vorhat, als einen seiner vielen Raubzüge gegen ein wehrloses Volk zu wiederholen. Die nach alter, britischer Tradition aufgestellte Behauptung, man wirde lediglich als Helfer oder als Beschützer der eigentlich um Hilfe bittenden unterdrückten Kleinen, wird man seinen vernünftigen Menschen weismachen können.

Die Lage in der Ukraine.

Rußländische Bauern durch deutsche Truppen zerstreut. Kiew, 11. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Zeitungsberichte zufolge haben deutsche Truppen Banden von ausländischen Bauern im Süden von Kiew zerstreut und unschädlich gemacht.

Böswillige Ententegegerichte.

Kiew, 11. August. (W.B. Nichtamtlich.) Seit Monaten schon versucht die ententistische Propaganda, die Lage in der Ukraine in den düstersten Farben zu schildern, da es in ihr Konzept nicht paßt, daß hier unter der Herrschaft der Mittelmächte Ruhe und Ordnung herrschen. Zuerst, als Kiew absolut ruhig und friedlich war, verbreitete Reuters östlich aus der Luft gegriffene Gerüchte, es sei in der Stadt ein großer Aufruhr ausgebrochen, der Heiman werde in seinem Palast belagert und sei selbst schwer verwundet. Darauf schloß sich dann später die für Kenner der hiesigen Verhältnisse ganz lächerliche Mär, der Heiman habe freiwillig seiner Würde entsagt und die eine einem jungen österreichischen Erzherrzog überlassen, der sich bereit habe, dieses Amt anzutreten.

Und jetzt ist selbst ein so angesehenes und neutrales Blatt wie der Berner Bund auf die sedensfalls auch von deutsch-feindlicher Seite böswillig inspirierte Nachricht hereingefallen, in der Ukraine sei gegen die Regierung des Heimats und gegen die Deutschen ein großer Bauernaufstand ausgebrochen, den gut bewaffnete und mit Maschinengewehren und Kanonen ausgerüstete Bauern zusammen mit Arbeitern und in Verbindung mit Sozialrevolutionären, Bolschewiki und Menschewiki (eine ganz unwahrscheinliche Zusammenstellung) ins Werk gesetzt hätten. Die Zahl der Aufständischen beträgt, man höre und staune, über 200 000 Mann. Wichtig ist hieran nur soviel, daß sich scheinbar die revolutionäre Bewegung in Rußland naturgemäß auch auf die Ukraine ausgedehnt und daß gerade sie den Einmarsch deutscher Truppen zum Zwecke der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung im Lande veranlaßt hat. Aus jener Zeit existieren in der Ukraine, besonders in dem stets unruhigen südlichen Teil des Gouvernements Kiew noch einzelne Banden, die sich aus Bauernproletariat, ehemaligen russischen Soldaten, tschecho-slowakischen früheren Kriegsgefangenen, aus Großrußland über die breite u. offene Grenze täglich hereinströmenden zweifelhaften Elementen und andern Gesindel zusammensetzen. Politische Ziele verfolgen diese im allgemeinen in einer Stärke von höchstens 200-300 Mann auftretenden Banden nicht. Ihr Zweck ist der Ueberfall von Schiffern, und größeren Bauernhöfen, Raub, Mord und Plünderung. Daß sie nach dem Kriege oder gut bewaffnet und gelegentlich sogar noch mit Maschinengewehren ausgerüstet sind, ist richtig und begreiflich.

Völlig und dauernd zu unterdrücken, ist dieses Bandenwesen in dem ausgedehnten Lande nicht leicht, da diese Banden

sich beim Herannahen der Truppen in friedliche Bauern verwandeln, oder sich in die Wälder verziehen. Immerhin ist es gelungen, die weitaus größte dieser Banden, die gegen 1000 Mann zählte, bei Swientgerotka zu stellen und zu vernichten. Gefährlich sind sie wohl für die friedliche einheimische Bevölkerung, insbesondere Gutsbesitzer, Großbauern und Zuckerrübenfabriken, niemals aber für die Besatzungstruppen der Mittelmächte. Von dem Bauernheer von 200 000 Mann, das die phantastischen Ententepropagandisten in drei Spalten der ihnen zugänglichen Zeitungen auf die Beine gebracht haben, ist hierzulande nichts zu spüren. In dem weitaus größten Teil des Landes herrscht vielmehr gegenwärtig bis auf einzelne unbedeutende Ausschreitungen, die hier immer vorgekommen sind und auch später vorkommen werden, vollständige Ruhe.

Auch der Eisenbahnerstreik ist in friedlicher Weise jetzt liquidiert. Nur aus Moskau importierte Sozialrevolutionäre, wie der Mörder des in der Ukraine hochverehrten Generalfeldmarschalls von Eichhorn, fördern zum Entsetzen aller besseren ukrainischen Elemente durch sinn- und zwecklose Attentate die Ruhe.

Zur Rede Balfours.

Wien 10. August. Die Neue Freie Presse sagt zur Rede Balfours, sie bedeute eine Politik, die über den Krieg hinaus den Balkanordnen wolle, sowie ein Ausweichen der Mittelmächte und ein Bemühen ihrer weitgeschichtlichen Bedeutung. Balfour ist im wesentlichen aus seinen eigenen Reden zu widerlegen. Noch ist es gar nicht lange her, daß er sonst über die österreich-ungarische Monarchie gesprochen und die Rückgabe der deutschen Kolonien von der Zustimmung der Sieger abhängig gemacht hat.

Nach dem Marnerückzug ist die Küste wirklich unüberwindlich geworden, weil Balfour von den Kriegsjahren der Entente nichts vergessen hat, er aber durch Resoponanten und Palastinsidianten hat. Triest, Trient, Görz, Udine, Dalmatien, die dalmatischen Inseln, Bosnien, die Herzegovina, Kroatien, Slavonien, ein Stück von Serbien und Siebenbürgen soll Österreich-ungarn in die Welt werfen, damit sie leichter ausgefüllt werde. Es kann auch sein, daß Galizien und die Bukowina in dem Schlund verschwinden müssen. Deutschland würde Elb-Lothringen und das linke Rheinufer verlieren, die Flotte ausliefern und vielleicht auch seine Bergwerke und Bahnen verpfänden.

Die Rede zeigt, daß der Marnerückzug Österreich-ungarn genau so angeht, als hätte seine eigenen Truppen dort gekämpft. Die Gemeinschaft der Mittelmächte, besonders die zwischen der Monarchie und Deutschland, wird nach der Balfourrede noch anschaulicher und die Rede braucht unter den jetzigen Verhältnissen eine Gegenüberstellung, aber nicht in Worten, sondern in dem geschichtlichen einheitlichen Zusammenhang auf den Schlachtfeldern wie im Hinterland. Die Mittelmächte werden die österreichischen Millionen zu überleben haben, wo sie die russischen Millionen überleben. Dann wird der Friede reif werden. Deshalb ist es ein Bedürfnis, daß die Mittelmächte sich gemeinsam und nicht jeder allein für sich dieser Gefahr entgegenstellen.

In anderer Stelle bemerkt die Neue Freie Presse als Auffassung der politischen Kreise Wiens: Aus Balfours Rede geht hervor, daß er immer noch eine Zusammenkunft der Kriegführenden zum Zwecke von Friedensbedingungen zurückweist. Er begnügt sich diesmal nicht mit den so oft bekannten Angriffen auf den deutschen Militarismus, sondern hebt seine Angriffe auf das ganze deutsche Volk aus. In Wahrheit scheiden uns von der Entente nicht ihre idealistischen Theorien, sondern ihre Vandalengier und ihr Eroberungsprogramm, das in der Rückgabe Balfours zum Ausdruck kommt. Das ausschließliche Hindernis von Friedensbedingungen bildet die Tatsache, daß die Entente nicht eine Silbe von ihrem Eroberungsprogramm nachlassen will. Bisher verlangte man nur die Rückgabe Belgiens. Jetzt soll sogar erklärt werden, daß man Belgien ohne Grund genommen habe. Man sucht immer neue Gründe um den Krieg zu verkleppern und die belgische Frage auf ein neues Gleis zu führen. Noch nie vor sträubt man sich gegen die Rückgabe der deutschen Kolonien. Den Gipfel der Heuchelei aber bilden die Bemerkungen über die Art und Weise, wie die von den Mittelmächten besetzten Gebiete behandelt werden. England ist wohl das letzte Land, das ein Recht hätte, anderen Völkern Lehren über die Behandlung eroberter Länder und ihrer Völker zu erteilen. In dieser Hinsicht genügt wohl ein Hinweis auf das traurige Schicksal Indiens.

Bereinigung der Kräfte und ihre Grenzen.

Von General d. Inf. J. von Freytag-Coringhoven, Chef des Stellvertretenden Generalstabs der Armee.

In seinen „Generalprinzipien vom Kriege“ sagt Friedrich der Große: „Wenn ihr eine Bataille liefern wollt, so ziehet so viele Truppen zusammen, als ihr nur immer könnt, denn man kann solche niemalsen nützlicher empfohlen.“ Die Epigonen des Königs sind vielfach nicht nach dieser Regel verfahren und haben es zu büßen gehabt. Die preussischen Feldherren der Befreiungskriege aber brachten diesen Grundsatz wieder zur Geltung, dem Clausewitz mit den Worten Ausdruck verlieh: „Wenn einmal gehandelt werden soll, so ist das erste Bedürfnis, daß alle Teile handeln.“ Die Verwendung aller Kräfte muß sich innerhalb der Hauptentscheidung befinden.“ In diesem Sinne hat Moltke gehandelt, wie auch wir im Weltkrieg, und dem danken wir zum großen Teil unsere Erfolge.

Da ist es begreiflich, daß gelegentlich in der Heimat die Frage laut wird, warum denn jetzt, wo der Krieg an der Ostfront beendet ist, die Oberste Heeresleitung die dort noch befindlichen Kräfte nicht auch in die Douerschlacht im Westen wirft, da doch in dieser die Entscheidung des Krieges gesucht wird. Dieser Gedanke konnte namentlich bei demjenigen Boden fassen, die auf Grund der Verstärkung unserer Westfront durch Divisionen aus dem Osten, wie sie die Einstellung der Feindseligkeiten gegen Rußland und Rumänien ermöglichte, eine baldige Beendigung des Krieges auch im Westen erwarteten. Die so dachten, beachteten nicht, daß bei der sehr bedeutenden Stärke unserer westlichen Gegner, ihrer bekannten Fähigkeit, dem Kräftezuwachs, den ihnen Amerika lieferte, vor allem aber bei der Fülle der technischen Kampfmittel, über die die Feinde verfügten, ein reichend schneller Fortgang der Operationen nicht erwartet werden konnte. Auch die Heranziehung einiger Divisionen mehr aus dem Osten hätte daran nichts geändert, wenn diese auch an sich wertvoll gewesen wären. Vor allem aber waren diese Divisionen im Osten nicht zu entnehmen. Sie sind es auch heute noch nicht.

Wer das nicht glaubt, überseht, daß dieser Krieg ein wirtschaftlicher ist, in dem die Entscheidungen zwar zu Lande und zur See durch die Waffen fallen, sich aber in der Wirkung auf die feindlichen Streitkräfte nicht erschöpfen. Der Reichstagsabgeordnete Haußmann äußert in einem dem Wirken und Scheitern des Staatssekretärs v. Kühlmann gewidmeten Artikel (Frankfurter Zeitung, 30. Juli d. J., 1. Morgenblatt), der Staatssekretär habe den Einmarsch unserer Truppen in verschiedene Teile Rußlands, der Mitte Februar befohlen wurde, nicht befürwortet, und fährt fort: „Es wird bereinst von der Hand der geschichtlichen Akten abzuwenden sein, welche Vorteile und welche Nachteile realer und politischer Art diese Politik gezeitigt hat. Es ist zu erachten, wieviel deutsche Divisionen in Rußland zurückgehalten werden mußten; zu erachten auch, ob aus der Ukraine nicht durch polnische und jüdische landestüchtige Händler ebensoviel Getreide abgehoben

werden konnte, wie durch die deutschen Truppen, die dort festgelegt und für das durch Waffen unlösliche ukrainische Staatsproblem eingesetzt wurden.“ Man sollte denken, das, was sich jetzt in Rußland zuträgt, die immer noch unsicheren Zustände in der Ukraine, die Nordtaten von Krasnau und Kiew gegen die ersten politischen und militärischen Vertreter Deutschlands, das alles müßte uns der Notwendigkeit überleben, auf das spätere Ergebnis der „geschichtlichen Akten“ zu warten. Auch hat die Oberste Heeresleitung sicherlich schon jetzt „errechnet“, wieviele Divisionen im Osten unumgänglich nötig sind, um das Ertrungene zu sichern. Gewiß ist es unermüdet, daß sie zurzeit als kämpfende Truppen im Westen ausfallen; was sie aber im Osten zu leisten haben, lehrt ein Blick auf die Karte. Die räumlichen Verhältnisse des Ostens in ihrer Ausdehnung sind zu berücksichtigen, die Länge der Bahnstrecken, deren Betrieb und Schutz zahlreiche Kräfte brauchen. Wenn bis jetzt wirtschaftliche Vorteile aus der Ukraine uns nicht in dem erhofften Maße zuteil geworden sind, so ist doch ganz gewiß, daß alle polnischen und jüdischen Händler des Ostens nicht instande gewesen wären, auch nur das Geringste zu erreichen, wenn die Ukraine sich selbst, d. h. der Anarchie, überlassen geblieben wäre, ganz abgesehen davon, daß wir reiche Zukunftsmöglichkeiten aus der Hand gegeben hätten.

Sollten wir etwa freiwillig darauf verzichten, den Gewinn unserer Erfolge im Osten zu sichern, etwa auch die Selbstbestimmung, die uns geworden ist, ohne weiteres aufgeben, damit England sie mühelos einnehme? Sollten wir den Willen unseres Todfeindes tun, indem wir die schon geprenzte wirtschaftliche Einkreisung im Osten und Südosten wiedererleben lassen? Denn daß sie wiedererleben würde, lehren die energischen, vor keinem Mittel zurückschreckenden Versuche der Entente, noch jetzt eine neue Gefahr für uns im Osten durch ein wieder erstarkendes, uns feindliches Rußland heraufzubeschwören. Oder glaubt jemand im Ernst, daß die Russen wenn wir im Osten keinen oder nur einen unzureichenden militärischen Schutz zurückgelassen hätten, sich solchen Versuchen der Entente widersetzt haben würden, aus lauter Liebe und Hochachtung für uns? Nur unsere sichtbar vorhandene Macht gibt uns dort Sicherheit.

Der Herr Abgeordnete Haußmann rühmt dem bisherigen Staatssekretär v. Kühlmann nach, daß er „die staatsmännliche Befähigung eines Europäers“ besessen habe. In Europa aber, wo in der ganzen Welt, vermag, wie die Geschichte lehrt, eine Politik, die nicht auf Macht fußt, niemals dauernde Ergebnisse zu erzielen. Daß hierbei oft der Schein der Macht für wirkliche Macht gehalten worden ist, ändert an der Sache nichts. Der Krieg sollte uns eigentlich darüber gründlich belehren haben. Die Belätigung der Macht wird bei uns fälschlicherweise immer der Keuperung brutaler Gewalt gleichgesetzt. Deren Anbeter und die Vertreter einer uralten Eroberungspolitik stehen allerdings ebensowenig auf dem Boden der Wirklichkeit mit ihren gegebenen Möglichkeiten, wie diejenigen, die immer noch glauben, mit Worten und schönen Gesten auf unsere Feinde einwirken zu können. Mit Gewaltpolitik aber hat das Belaffen deutscher Truppen im Osten nichts gemein, es dient lediglich dem Festhalten des Ertrungenen. Für solches sind die Truppen dort erforderlich und können nicht vernindert werden. Sie bieten einen notwendigen und wirksamen Schutz gegen unberechenbare Möglichkeiten, die das östliche Problem jeden Tag zeitigen kann.

Letzte Meldungen.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 10. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Palästinafront: Beiderseitige Artillerie- und Fliegeraktivität von geringer Stärke. Bei Baen vertrieben wir nach kurzen Kämpfen eine starke Abteilung Aufständischer. Ein feindlicher Einfall wurde nach Luftkampf bei Anech zur Landung gezwungen. Am 7. August erschütterten die Rebellen ein starkes Maschinengewehr- und Geschützfeuer auf unsere Stellungen südlich von Medina. Ein beabsichtigter Angriff kam in unserem kräftigen Abwehrfeuer nicht zur Entwicklung. Bei Bir el Mesh löste eine feindliche Kanonenerabteilung vor, zog sich aber vor unserem Artilleriefeuer zurück. Zwischen Tebul und Hadje wurde ein gegen die Hedschasbahu gerichteter Vorstoß durch unsere wachsamten Postierungen abgewiesen.

Ostfront: Unsere Bewegungen südlich des Arnalates nahmen den geplanten Verlauf. Auf den übrigen Fronten nichts Neues.

Poincare in Boulogne und Calais.

Berlin, 12. August. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Zürich wird gemeldet: Pariser Blättern zufolge besuchte Präsident Poincare die durch die letzten Luftangriffe beschädigten Städte Boulogne und Calais.

Sozialistische Konferenz.

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Aug. (Br.-Tel. g. St.) Das „Berneer Intelligenzblatt“ berichtet: Zu Beginn des Jahres 1919 wird zwischen skandinavischen, holländischen, französischen und englischen Sozialisten eine Konferenz stattfinden, die als Vorbereitung für eine kommende internationale sozialistische Konferenz in Bern gedacht ist.

Friedenskonferenz in der Schweiz.

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Aug. (Br.-Tel. g. St.) Der Berner Bund meldet: Die Friedensgesellschaft in Delsa hat dem schweizerischen und spanischen Konsul in Lausanne Telegramme für den König Alfons beschleunigt für das internationale Friedensbüro in Bern übergeben zum Zweck, sie möchten in der Schweiz eine Friedenskonferenz möglichst bald einberufen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Aug. (Br.-Tel. g. St.) Den Basler Nachrichten wird mitgeteilt, daß der holländische Friedensbund einen neuen Friedensversuch beschloß. Der Vetter der Organisation wolle eine Botschaft im großen Stile ins Leben rufen, um das holländische Volk zur Friedensermittlung zwischen den Kriegführenden aufzufordern. Die Organisation will auch Kundgebungen an die Bahnhöfe der Schweiz richten, um dort ebenfalls eine Volksbewegung zu Gunsten einer Intervention der Neutralen herbeizuführen.

Letzte Handelsnachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse zeigte ziemlich feste Haltung. Bevorzugt wurden wieder von Industriekreisen zu höheren Kursen: Anilin, Verein Deutscher Oellabriken, Süd. Drahtindustrie, Zellulosefabrik Waldhof und Zuckerfabrik Waghäusel. Benzolaktien wurden zu etwas ermäßigtem Kurse gehandelt. Ferner war Geschäft in Rhein-Hypothekbank-Aktien. Wesentlich gebessert sind Ludwigshafener Brauereiaktien.

Aus Stadt und Land.

Kleiderabgabe an die Kommunalverbände.

Die Maßnahmen der Reichsbehörden zur Sammlung von einer Million getragener Männerkleider haben...

rr. Marktveränderung. Am Samstag gab es bei den Marktbesuchern ein großes Bemühen: es wurden etwa 40 Körbe...

Kaufverbot vom 12. August (Schiff). Der 19 Jahre alte Sohn eines in Sandhofen wohnenden Schlossers fiel am 7. u. 8. R. beim Spielen im Hofe...

Unaufgeklärte Diebstähle. Inmitten wurden: In der Zeit vom 27. Juli bis 6. August in Hiesiger Stadt ein braun und blau geprengelter und mit roten Streifen durchzogener...

Aus Ludwigshafen. © Getrunken im Rhein sind gestern zwei Knaben von hier, die auf der Mannheimer Seite an der Unterarmpe des Mannheimer...

Eine väterliche Zerknirschung für die Pfalz wurde in Sandhofen begründet. Zur Gründungsfeierlichkeiten waren neben Pfälz. Genossenschaften und mehrere Obermeister erschienen...

Zugung des Hauptausschusses der deutschen Turnerschaft.

WTB, Braunschweig, 10. August. Im Hauptausschub der Deutschen Turnerschaft erstattete in der letztgeleiteten Beratung...

Kommunales.

Karlsruhe, 11. August. Zur Steuerung der Wohnungsknotensfrage hat der Stadtrat demnächst eine Umfrage bei den Mietern...

Freiburg, 11. Aug. Eine städtische Erziehung soll alsbald wegen der derzeitigen ungenügenden Versorgung der Stadt mit...

St. August, 11. Aug. In der letzten Sitzung der Erziehungsausschusses hat es bei der Denkmals-Beschlagsfrage zu einer erregten Aussprache...

Aus dem Großherzogtum.

St. August, 10. Aug. Die Bekämpfung der Mäuseplage, die in diesem Sommer besonders groß ist, wird in unserer...

Karlsruhe, 11. Aug. Die Handelskammer Karlsruhe sprach sich in Übereinstimmung mit ihrem Kleinfachhandelsausschub...

St. August, 12. August. Ein Hofherr väter, der Drei-Pfund-Brot ohne Brotmarken gegen Zahlung von 1.50 Mark verkaufte, wurde zu...

Mannheim, 8. Aug. Eine für das Gastwirtsgerberhandwerk grundlegende Frage hat das Schöffengericht aus Anlass einer Verhandlung...

Geriichtszeitung.

St. August, 12. August. Ein Hofherr väter, der Drei-Pfund-Brot ohne Brotmarken gegen Zahlung von 1.50 Mark verkaufte, wurde zu...

St. August, 12. August. Ein Hofherr väter, der Drei-Pfund-Brot ohne Brotmarken gegen Zahlung von 1.50 Mark verkaufte, wurde zu...

entnehmen, daß nur die unmittelbare rohe Weiterverfeinerung vom Gelege unter Strafe gestellt werden sollte...

Dresden, 11. Aug. Wegen Wadens und unerlaubten Handels mit Lebens- und Futtermitteln verurteilte das Landgericht den Kaufmann...

Handel und Industrie.

Reichsbankausweis vom 7. August

Bestand an kursfähigem deutschem Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet.

Table with 2 columns: Vermögen (in 1000 Mark) and Gegen die Vorwoche. Rows include Metallbestand, darunter Gold, Reichs- und Darlehenskassen-Scheine, etc.

Table with 2 columns: Grundkapital and Rücklagen. Rows include Grundkapital, Rücklagen, Notenkurs, Einlagen, Sonst. Verbindlichkeit.

Berlin, 10. August (WTB). Die Anlage der Reichsbank erlitt nach dem Monatsabschluss eine Entlastung. Die gesamte Kapitalanlage...

As Danesores mußten in der ersten Augustwoche 61,8 Mill. Mark (gegenüber 52,9 Millionen M. vor einem Jahr) neu in den Markt...

Badische Bank, Mannheim.

Mannheim, 7. August. Wochen-Ausweis der Badischen Bank

Table with 3 columns: 31. Juli, 7. August, and another column. Rows include Metallbestand, Reichskassen-Scheine, etc.

Table with 2 columns: Grundkapital and Reservofonds. Rows include Grundkapital, Reservofonds, Umlaufende Noten, etc.

Zu der Frage der Kohlenpreiserhöhung schreibt die Rheinisch-Westfälische Zeitung: Infolge Auslassungen...

Frankfurter Wertpapierbörse. Frankfurt, 12. Aug. Beim Beginn des heutigen Verkehrs machte sich im Vergleich mit den letzten Tagen der vergangenen Woche...

Berliner Wertpapierbörse. Berlin, 12. August. (Devisenmarkt.)

Table with 4 columns: Auszahlung für, Gold, Brief, and another column. Rows include Konstantinopel, Holland 100 Gulden, etc.

